Krakauer Zeitung.

Nr. 100. Samstag den 2. Mai 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 1382.

1. Bei der am 16. April d. J. vorgenommenen 13. Verlosung der aus der Einlösung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn entstandenen Staatsschuldverschreibungen, dann bei der hierauf vorgenommenen 14. Verlosung der Prioritäts-Actien dieser Bahn sind die in den nachstehenden zwei Verzeichnissen nach der arithmetischen Reihenfolge aufgeführten Effecte verlost worden.
2. Die baare Auszahlung der verlosten Obligationen erfolgt am 1. Juli d. J. bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau gegen Beibringung der Original-Obligationen, der dazu gehörigen Talons und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons nach dem Nominalbetrage in Thalern Preußisch-Courant.
3. Die verlosten Prioritäts-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn, werden am 1. Juli d. J. bei der Landeshauptcasse in Krakau, und zwar: gleichfalls nach dem Nennbetrage in Thalern Preußisch-Courant gegen Beibringung der Original-Actien und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons zurückbezahlt.
4. Rücksichtlich des Verfahrens in jenen Fällen, wo verloste Obligationen oder Prioritäts-Actien oder die noch nicht verfallenen Zinsen-Coupons, oder die Talons nicht beigebracht werden können, wird sich auf die diesfälligen Bestimmungen der Kundmachung, über die am 15. April 1851 stattgehabte Verlosung bezogen.
5. Die Interessen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen werden am Verfallstage bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau, die Zinsen von den Prioritäts-Actien dieser Bahn aber bei der Landeshauptcasse in Krakau gegen Beibringung und nach vorläufiger Liquidirung der bezüglichen Coupons, nach dem Nominalbetrage in Thalern Preußisch-Courant gezahlt.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Wien, am 22. April 1863.

Verzeichniß

der arithmetisch-geordneten 140 Nummern, welche in der am 16. April 1863 vorgenommenen dreizehnten Verlosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind.

Obligations-Nummern.

100 272 347 373 448 451 513 713 1056 1089
1145 1256 1379 1558 1566 1676 1685 1910
2037 2131 2212 2284 2366 2401 2420 2425
2466 2501 2603 2978 3185 3285 3350 3443
3565 3586 3831 3854 4058 4141 4162 4395
4397 4434 4488 4508 4575 4689 4765 4911
5061 5694 5753 5809 5834 5884 5921 6081
6951 7009 7212 7217 7228 7387 7402 7470
7576 7958 8793 9158 9355 9445 9459 9486
9585 9704 9740 9884 9997 10157 10379 10455
10580 10616 10640 10844 11005 11097 11424
11672 12216 12356 12481 12497 12530 12633
12692 12758 12791 12870 12901 13035 13038
13060 13099 13120 13121 13659 14051 14164
14266 14431 14533 14840 15060 15106 15107
15452 15868 15924 16064 16110 16296 16351
16365 16475 16579 16626 16853 16868 16921
16923 16956 16972 17014 17105 17320 17535
17650 17831.

Verzeichniß

der arithmetisch-geordneten 25 Nummern, welche in der am 16. April 1863 vorgenommenen vierzehnten Verlosung der Prioritäts-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind.

Prioritäts-Actien-Nummern.

100 117 332 426 620 622 778 1040 1249 1255
1322 1752 1926 1969 2189 2455 2515 2608 2812
2844 3082 3139 3264 3342 3469.

Ausweis

über jene am 16. April 1861 und 1862 verlosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen, welche bisher zur Rückzahlung nicht producirt worden sind.

Obligationen.

a) Verlost am 16. April 1861.
Nr. 2775, 15919.

b) Verlost am 16. April 1862.
Nr. 162 380 2878 4066 4189 5272 5640 6866 12888 13448 15492 16124 16818 17927.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. April d. J. den Vice-Präsidenten und interimistischen Leiter der Statthalterei in Böhmen Ernst Freiherrn v. Kellersperg zum Statthalter in Triest und im Küstenlande und den Landeschef in Salzburg Franz Freiherrn v. Spiegelfeld zum Statthalter in Ober-Oesterreich allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. April d. J. den Landeschef in Schlesien Richard Grafen v. Belcredi unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung der Würde eines geheimen Rathes zum Vice-Präsidenten der Statthalterei in Böhmen zu ernennen und demselben die einstweilige Leitung dieser Landesbehörde allergnädigst zu übertragen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. April d. J. den Comitatsvorstand in Disponibilität Hermann Freiherrn v. Pillersdorff zum Landeschef in Schlesien und den Statthaltereirath in der Dienstleistung als Kreisvorsteher in Prag Eduard Grafen von Taaffe zum Landeschef in Salzburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. April d. J. dem Hofrathe der Statthalterei in Oberösterreich Anton Ritter von Schwabenau in Anerkennung der während seiner zeitweiligen unmittelbaren Amtsleitung unter schwierigen Verhältnissen mit Hingebung und mit den befriedigendsten Erfolgen geleisteten vorzüglichen Dienste den Titel und Charakter eines Statthalterei-Vicepräsidenten taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Sectionsrath im Finanzministerium Peter Mittinger als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April d. J. dem Ministerialrathe im Ministerium für Handel und Volkswirthschaft Maximilian Löwenthal in Anbetracht der während seiner vieljährigen treuen Dienstleistung insbesondere um das Telegraphen- und Postwesen sich erworbenen Verdienste taxfrei das Ritterkreuz des Leopoldordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Cabinetsschreibens vom 28. April d. J. dem Secretär Ihrer Majestät der Kaiserin, Regierungsrathe Leopold Bayer, in Anerkennung seiner vierzigjährigen, stets eifrigen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. Mai.

Die Antwort des russischen Ministers auf die Noten der drei Mächte schreibt ein Pariser Correspondent der Berliner „B.- u. H.-Z.", wird in die freundlichsten Formen gekleidet den Mächten für die Aufmerksamkeit danken, welche sie theilnahmvoll den Angelegenheiten Rußlands widmen und die Beweise väterlichen Wohlwollens, welche Kaiser Alexander seinen polnischen Unterthanen in den begonnenen und nur durch die Insurrection in ihrer Entwicklung gehemmten Reformen bereits gegeben habe, als den Ausdruck des festen Entschlusses anführen, den Polen die nationale Entfaltung ihrer inneren Kräfte nach den Ansprüchen ihrer Bedürfnisse und des öffentlichen Rechts Europa's zu gewähren. Außerdem soll der französischen Regierung ein besonderer Dank dafür ausgedrückt werden, daß sie die Aufgabe Rußlands durch keine That erschwert habe, welche geeignet gewesen wäre, dem Aufstande neue Nahrung zuzuführen. Diese Antwort ist, wie man versichert, in vertraulicher Form dem Kaiser Napoleon signalisirt und von ihm gebilligt.

Nach der „Presse" ist die Antwort des Petersburger Cabinets auf die am 17. April dem Fürsten Gortschakoff vorgelesene österreichische Depesche vorgestern (30. April) Morgens mittelst Courrier aus Petersburg in Wien angekommen, und vom russischen Gesandten, Hrn. v. Balabin, um 1 Uhr Nachmittags dem Grafen Rechberg mitgetheilt worden.

Die nach dem „Nord" vom 29. v. M. in Paris eingetroffene Antwort Spaniens auf die Aufforderung Frankreichs in der polnischen Frage lehnt den Anschluß an den Schritt der drei Großmächte ab. Die spanische Regierung soll anführen, daß sie bereits am 12. März eine Depesche nach St. Petersburg gesandt, darauf von der russischen Regierung eine Antwort erhalten und keinen Grund habe, sich der neuen diplomatischen Action anzuschließen.

Preußens Antwort auf die französische Circular-Depesche, welche Preußen und die anderen deutschen Regierungen auffordert, die Schritte der drei Großmächte zu Gunsten Polens in St. Petersburg zu unterstützen, läuft, nach der „Köln. Zeitung" darauf hinaus, daß Preußen die gleichen Wünsche, wie Frankreich, für eine möglichst schnelle Beilegung der in Polen zur Zeit herrschenden Unruhen und für die Herstellung von Zuständen hege, die eine Garantie gegen die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse böten, daß es aber aus den Erklärungen, welche die drei Mächte dieserhalb in St. Petersburg abgegeben hätten, kein praktisches zu diesem Ziele führendes Mittel zu entnehmen vermöge und deshalb sich außer Stand sehe, sich denselben anzuschließen. Der Kern dieser Erwiderung ist, wie man sieht, eine Ablehnung der französischen Forderung. Das Tuilerien-Cabinet dürfte diese Antwort nicht blos erwartet, sondern auch gewünscht haben. Graf Goltz in Paris soll angewiesen sein, Urlaub nachzusuchen.

Das Großherzogthum Baden war dem Project am günstigsten gestimmt. Indessen erklärt die Carlsruher Zeitung vom 30. April: Baden habe auf die französische Aufforderung, sich den österreichisch-englisch-französischen Noten bezüglich Polen anzuschließen, die Schlüssigmachung des Bundestages veranlassen wollen, sei aber nicht durchgedrungen. Baden werde nun nicht vereinzelt vorgehen.

Ueber die wiederholt erwähnten Circulardepeschen in der polnischen Angelegenheit berichtet die „Europe": Nicht nur Frankreich, sondern auch England und Oesterreich haben solche Circulardepeschen an alle ihre Repräsentanten im Auslande erlassen und diese Depeschen enthalten keineswegs eine Aufforderung zur Mitwirkung, sondern nur zum formellen Beitritt, das Turiner Cabinet habe sich daher mit seiner Antwort, in der es sich die Freiheit seiner Action vorbehielt, lächerlich gemacht.

Die „France" bestätigt, daß Rußland ein Memorandum über Polen veröffentlichen werde, indem es gleichzeitig hinzufügt, daß die Polen ein Gegen-Memorandum veröffentlichen werden, um das russische Memorandum zu widerlegen.

Die „National-Zeitung" legt Gewicht auf die Vorgänge in Inowroclaw, wo die Russen aufgenommen wurden, indem dadurch die französischen Intentionen gefördert würden.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, wurde bei der Haussuchung im Posener Palais des Abgeordneten Grafen Dzialyński der ganze revolutionäre Organisationsplan mit dem Namensverzeichniß der Mitglieder des Centralcomité's und der Civil- und und Militärcommissäre einzelner Kreise aufgefunden. Die Behörden, schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.", dürften nun in der Lage sein, die erforderlichen Maßregeln zu übersehen, um die Provinz Posen vor ähnlichen Uebeln wie im Königreich Polen zu bewahren.

Oberst Lapinski von der polnischen Expedition, ist am 26. v. Mts. wieder von Stockholm über Gothenburg nach Malmö zurückgereist.

In der Bundestagssitzung vom 30. v. M. beantragte Oldenburg, daß, da Dänemark die Verabredungen von 1851 und 1852 nicht erfüllt und durch die Verordnung vom 30. März d. J. verletzt habe, auch der Bund sich von denselben lossage und vorbehaltlich weiterer Entschließungen auf Artikel 3 des Friedens von 1850 zurückgehe (durch welchen die beiderseitigen früheren Rechte der Paciscenten vorbehalten wurden.)

Der „Hannov. Ztg." wird aus Berlin geschrieben, daß Oesterreich und Preußen gesonnen seien, die Annahme des hannover'schen Antrages in der schleswig-holsteinischen Sache dringend zu befürworten.

Das „Fr. J." ist ermächtigt, die in verschiedene Blätter (auch in das unserige) übergegangene Nachricht der „Augsb. Allg. Zeitung," daß für die Befestigung der Südseite von Mainz in allen Instanzen der Bundesbehörden drei Millionen Gulden bewilligt worden seien, für irrthümlich zu erklären. Die diesfälligen Verhandlungen seien selbst in der Bundesmilitärcommission noch nicht zum Abschluß gelangt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." polemisirt gegen den Bericht der „Köln. Ztg." über die Verhaftung ihres Redacteurs, des Hrn. Dr. Kruse, wegen verweigerter Zeugenpflicht. Es ist vom Interesse, die Darlegung des officiösen Blattes über den Fall kennen zu lernen. Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg." constatirt hat, daß auch der Code Napoleon ausdrücklich die Zwangshaft für verweigerte Zeugenaussage vorschreibe, wendet sie sich zornig gegen die „wunderliche" Erscheinung, daß man den Fall des Dr. Kruse wieder, wie man dies bei dem Hagen'schen Falle gethan, als ein Attentat gegen die Preßfreiheit und als das Märtyrerthum eines Redacteurs hinzustellen sucht, und sagt: Wenn aus dem Archiv eines Ministeriums Actenstücke entwendet werden, deren Mittheilung die Existenz des Staates bedroht, und wenn eine Zeitung diese Actenstücke veröffentlicht, hat der Staat das Recht, den Redacteur durch Zwangsmaßregeln zu veranlassen, die Quelle anzugeben, aus welcher er die Actenstücke bezogen? — Man wird sagen, hier handle es sich um kein Verbrechen. — Aber ist es an dem Zeugen zu entscheiden, ob ein Verbrechen vorliegt oder nicht? — Oder wenn eine Zeitung selbst nur den Brief oder das Manuscript einer Privatperson abdruckt, welches derselben abhanden gekommen, hat diese Person nicht das Recht durch den Staatsanwalt fragen zu lassen, wie dieser Brief, dieses Manuscript ihm zukommen? — Das heißt offenbar nicht „den Muth seiner Meinung haben", wenn man erklärt: ich sage nicht, woher ich meine Angaben entnommen; und weder der Staat noch die Familie ist möglich, wenn eine solche Theorie in der Praxis eingeführt würde. Derjenige, der etwas sagt, der soll den Muth der Meinung haben. Wenn er sich aber hinter der Anonymität des Correspondenten versteckt und der Redacteur sich hinter der Verweigerung seiner Zeugenpflicht, so muß das eben alle Bande des Staates lösen. — Und wenn die vorliegenden Fälle in Preußen einzig dastehen, so ist dies nicht die Schuld des Gesetzes, sondern die Schuld der Presse.

Die Mittheilung der „Europe" daß das Tuilerien-Cabinet die neuesten Acte der dänischen Regierung mißbillige wird von einem Berliner Corr. der „Köln. Ztg." bezweifelt. Das Tuilerien-Cabinet habe in der dänischen Frage stets eine andere Haltung behauptet, als Rußland und England. Es habe sich in dieser Beziehung stets die freie Hand vorbehalten und es sei mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß, weit entfernt, die in Rede stehenden Maßregeln der dänischen Regierung zu mißbilligen, es vielmehr dem Erlaß derselben nicht fremd geblieben ist. Sicherem Vernehmen nach haben übrigens die Cabinete von London und St. Petersburg in Kopenhagen ihr Mißfallen über die Erlasse vom 30. März kundgegeben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. April. Se. k. k. Apostolische Majestät haben geruht, im Laufe des heutigen Vormittags Privat-Audienzen zu ertheilen.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird im Monate Mai hier eintreffen und seine Villa in Hietzing beziehen.

Nach altem Herkommen begrüßt der kaiserl. Hof den Kirchenfürsten, welcher in Wien mit dem Purpur bekleidet wird, durch eigene Commissäre, die im Namen Ihrer Majestäten, der Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginen feierlich bei dem neuen Cardinal auffahren. Dies geschieht nun auch bei dem päpstlichen Nuntius Erzbischof de Luca; auch werden sich verschiedene Deputationen weltlichen und geistlichen Standes zur Beglückwünschung zu Sr. Eminenz begeben. Nach erfolgter Barretverleihung wird Cardinal de Luca ein Festdiner geben und die im Bau stehende Votivkirche mit einer werthvollen Spende bedenken.

Die Deputation der Siebenbürger Rumänen, welche die in dem letzten Rumänen-Congresse in Hermannstadt beschlossene Adresse an Se. Majestät überreichen soll, wird morgen hier eintreffen.

In der vorgestrigen Sitzung der Handelskammer, drückte ein Herr Schefzik sein Erstaunen darüber aus, daß in den hiesigen Gewerbeschulen der Unterricht nur in deutscher und nicht auch in böhmischer Sprache ertheilt wird, da es doch in Wien eine so große Anzahl böhmischer Lehrjungen gibt, die dem deutschen Vortrag nicht folgen können, und deßhalb in ihrer Ausbildung zurückbleiben müssen. Der Eifer des Herrn Schefzik für das geistige und moralische Wohl seiner jungen Landsleute, schreibt die „Glocke", ist allerdings sehr ehrenwerth, er muffelt aber ein Bischen nach czechischem Unverstand und czechischer Selbstüberschätzung. Glaubt denn Herr Schefzik die Kommune Wiens wird aparte Lehrstühle für die böhmischen Burschen errichten, die schaarenweise wie Eipeldauergänse zur Taborlinie hereingetrieben werden, um dann von ihrem Leitgänserich an die hiesigen Handwerker verlizitirt zu werden. Wenn Herrn Schefzik die Ausbildung dieser seiner jungen Landsleute so sehr am Herzen liegt, warum sucht er nicht in Czechien dahin zu wirken, daß der hoffnungsvollen böhmischen Jugend, die zum Schube nach Wien bestimmt ist, in ihrer Heimat die deutsche Sprache beigebracht und sie für ihre Schurzfell-Wirksamkeit in Wien gleichsam vorbereitet werde. Wien kann doch nicht böhmische Lehrkanzeln für die stockböhmischen Lehrbuben errichten, denn sonst müßte es auch Lehrkanzeln aufstellen für die Rastelbinder, die Gotschever, Salamimänner, Rauchfangkehrer und für jene hanakischen Franklins, die im schlichten Halinarock und mit bloßem Haupte Holzpfeifen und Taschenveitl verkaufen. Diese alle haben wie die böhmischen Lehrjungen Anspruch auf den Unterricht in ihrer Muttersprache, wenn gerade nicht für sich, so doch für den verwandschaftlichen jungen Nachschub aus ihrer Heimat. Herr Schefzik möge dies bedenken und sich einstweilen noch mit dem Unterricht begnügen, den seine jungen Landsleute in Wien von ihren deutschen Lehrmeistern erhalten.—

Die Internirten in Olmütz erhielten nach der „N. Z." dieser Tage Besuch. General Sokol, ein polnischer Emigrant, verweilte einige Zeit in Olmütz, um seine Landsleute zu sehen. Wie man vernimmt, wird für die ärmeren Polen eine Kleidersammlung veranstaltet werden.

Deutschland.

In Höchst (Nassau) war am 26. April die

schleswig-holsteinische Frage ebenfalls Gegenstand einer lebhaften Verhandlung. Es fand nämlich an diesem Tage eine starkbesuchte Versammlung von Frankfurter, Nassauer und Darmstädter Mitgliedern des Nationalvereins statt, auf welcher folgende Resolution angenommen wurde: „Den neuesten dänischen Versuchen zur Einverleibung Schleswigs gegenüber, ist es Pflicht der deutschen Nation die Wiederherstellung des freien und einigen Schleswig-Holsteins, sowie es dem alten Recht der Herzogthümer und den nationalen Interessen Deutschlands entspricht, ohne längeren Verzug in die Hand zu nehmen.“

Ein Mitglied des Bezirksraths zu Usingen (Nassau) veröffentlicht einen gestellten Antrag in Betreff der Handelsfrage. Unter den Motiven dieses sachkundigen Fachmannes ist folgender Satz bemerkenswerth: Selbst in dem Fall, daß der Zollverein sich auflösen sollte, kann Nassau sich nur zum süddeutschen Verein schlagen. Unsere Eisenwaaren gehen alle nach Süd-Deutschland, wo wir den Markt mit den rhein-preußischen Hütten theilen und uns dort nur durch die bessere Qualität unseres Fabricats halten können, da die rheinpreußischen Hütten unter weit günstigeren Verhältnissen, namentlich mit weit billigerem Brennmaterial produciren. Würden bei einer Trennung Nassau und die beiden Hessen sich mit Süddeutschland vereinigen, so wäre dies für das Eisengeschäft in Nassau sehr vortheilhaft, da ihm der ganze süddeutsche Markt zufiele, und es würden in Folge dessen eine Menge von Eisenetablissements am Ausgang der Lahn auf nassauischem Gebiet entstehen. Preußen bezieht von Nassau nur Eisensteine und Roheisen, letzteres in neuerer Zeit in so geringer Quantität und zu so niederm Preis, daß die Roheisenproduction mit Holzkohlen nicht mehr lohnend ist, und nur die Fabrication von Gußwaaren unsere nassauischen Hütten erhält, welche aber nach Rheinpreußen keinen Absatz finden.— Unsere leichten Weine werden größtentheils im Inland consumirt und werden wenig nach Rheinpreußen ausgeführt, weil dort nach Wegfall der Uebergangssteuer auch die Moststeuer fallen muß. Die für Schaumweinfabrication geeigneten Sorten, die bisher einen guten allseitigen Absatz hatten, werden diesen, wenn der Handelsvertrag nicht in Kraft tritt, behalten, und unseren schweren Weinen wird der Absatz nie fehlen.

Die „Allg. Ztg.“ meldet den Tod des „Pentarchisten.“ Der Verfasser der Pentarchie, die einst sehr großes Aufsehen erregte und des Werkes Europa's „Cabinete und Allianzen“ hatte seine Anonymität so weit zu wahren gewußt, daß wohl den wenigsten Lesern sein Name bekannt ist. Er heißt Goldmann. In Sachsen im J. 1798 geboren studirte er in Leipzig, erwarb dort den Doctorsgrad und trat hierauf in russische Staatsdienste. Im Jahre 1830 war er Polizeidirector in Warschau. Wiederholt machte er den Großfürsten Constantin aufmerksam, daß eine Revolution in Anzug sei, der Großfürst aber wollte die vorgeschlagenen Vorbeugungsmaßregeln nicht zulassen, Goldmann war nach manchen kleinen Wahrnehmungen der Ueberzeugung daß Constantin in der Einbildung lebte: die Polen würden ihn zu ihrem König machen. Als der Aufstand losbrach — am Abend des 29. Nov. 1830 — eilte G. nach Constantins Palast, gerieth aber unterwegs unter einen Haufen Aufständischer. In der Dunkelheit unerkannt, schloß er sich um sein Leben zu retten, ihnen an. Dieser Zufall entschied über seine weitern Schicksale. Da Constantin geflohen war, die Gewalt im Lande in den Händen der Nationalpartei sich befand, hatte er nun keine andere Wahl, als äußerlich es mit den Polen zu halten. Beobachtet verfolgte er ohne Stellung den Gang der Ereignisse. Die polnischen Häupter erkannten sehr wohl wie viel ihnen ein Mann von Goldmanns Begabung nützen könnte. Fürst Czartoryski bot ihm die Leitung der Finanzen unter einem Polen an, der dem Namen nach das Finanzministerium führen sollte. „Was haben Sie für einen Plan; wollen Sie die Bauern frei machen?“ fragte ihn darauf Goldmann. Daran ist nicht zu denken, lautete Czartoryski's Bescheid. „Dann wird die Erhebung mißglücken“, erwiderte Goldmann. Sie sind ein Deutscher und verstehen sich nicht auf polnische Zustände; das sind schwärmerische Ansichten, meinte Czartoryski; Goldmann aber lehnte nun bestimmt die angebotene Stellung ab, ebensowenig ließ er sich zur Aufstellung einer deutschen Legion bewegen, suchte vielmehr dem polnischen Verhängniß zu entrinnen. Dies war nicht leicht. Als Bedienter verkleidet gelangte er jedoch aus Warschau, verließ Polen und wendete sich nach Wien. Dort fand er gute Aufnahme. Fürst Metternich nahm ihn in sein Privatcabinet, und er arbeitete eine Zeitlang unmittelbar mit dem Fürsten. Bald aber nahm die russische Regierung hieran Anstoß. Sie verständigte Goldmann wie sie nicht dulden könne, daß ein Mann, der gleich ihm die russische Politik und das russische Regierungswesen aufs genaueste kenne, in eines andern Staates Diensten stehe, sie biete ihm Vergessenheit des Vorgefallenen und seinen früheren Gehalt. Goldmann hatte Furcht vor Rußlands Macht, nahm an, kehrte auf Befehl nach Warschau zurück, und lebte daselbst ohne bestimmt zugewiesenen Wirkungskreis, mit besondern Aufträgen beschäftigt. In sein Amt ward er nicht wieder eingesetzt. Eines Tags von einem Ausgang heimgekehrt fand er, daß ein Einbruch bei ihm stattgefunden hatte. Sein scharfes Auge gewahrte sogleich daß es nicht auf einen Diebstahl, sondern auf Einsicht in seine Papiere abgesehen war. Augenblicklich fuhr er zum Polizeidirector: „Was sind das für Dummheiten? Wie können Sie mich für so beschränkt halten, daß wenn ich Papiere hätte, die mich bloßstellen könnten ich sie in meiner Wohnung aufbewahren würde? Und wie können Sie glauben, mich als gewesenen Polizeidirector mit einem solchen Einbruch zu täuschen? Und was soll das, mir ein paar Stiefel zu stehlen?“ Entschuldigungen waren die Antwort. Seitdem hatte er Ruhe. In diese Zeit seines Warschauers Aufenthalts fällt die Abfassung der „Pentarchie.“ Goldmann hat das Manuscript der Pentarchie durch Prof. Bülau's Vermittlung an Otto Wigand gelangen lassen, und glaubte verborgen bleiben zu können. Aber eines Tages wurde er zu Fürst Paszkiewicz gerufen, der ihm sagte: „Sie sind der Verfasser der Pentarchie, Sie legen darin Rußland eine Richtung bei, die es nicht hat; wir haben Eroberungen in unserm eigenen Innern zu machen.“ Indessen that ihm das Ruchbarwerden seiner Verfasserschaft keinen Abbruch; es steigerte nur die Achtung vor seinem Urtheil. Endlich fand Hofrath Dr. v. Goldmann wieder eine Verwendung, die ihm zusagte. Er wurde nach Deutschland geschickt, um die einzelnen Staaten genau ins Auge zu fassen, über ihre Zustände und bestimmenden Persönlichkeiten sich zu unterrichten, kurz um ein richtiges Bild zu gewinnen. Außer den Berichten, die er zu geben hatte lieferte er politische Denkschriften. Er hat unter anderm bald nach dem Ausbruch der Revolution von 1848 Rußland angerathen den Augenblick wahrzunehmen, um sich der Türkei zu bemächtigen. Ab und zu wurde er nach Rußland gerufen um mündliche Auskunft zu ertheilen. So nach 1861 nach Warschau, bei welcher Reise er sich die Krankheit zuzog, oder verschlimmerte, der er erlag. In den letzten dreißiger und vierziger Jahren lebte er im westlichen und mittleren Deutschland, in Nassau, Gotha u. s. w. Mitte der Vierziger verlegte er seinen Aufenthalt nach Leipzig wo er bis zum Ausbruch der Revolution blieb. Hier verlor er seine Frau, eine geistreiche Polin, und heiratete zum zweitenmal, die Tochter eines Leipziger Kaufmanns. Im Frühjahr 1848 zog er nach Berlin, Anfangs 1849 nach Dresden: man sieht er wendete sich stets dahin, wo der Schauplatz wichtig zu werden schien; überall lebte er als schlichter Privatmann, ohne öffentliche Beglaubigung. Dresden verließ er nach paar Jahren; 1857 war er in Erfurt. Um diese Zeit hatte er eine politische Schrift verfaßt, die in Belgien erscheinen sollte, allein auf höheren Befehl im Manuscript unterdrückt wurde. In den letzten Jahren war sein Aufenthalt Berlin, wo er nach langen Leiden an einer Blasenkrankheit starb. Auf seinem Krankenlager faßte er die Schrift über „Europa's Cabinette und Allianzen“ ab, den letzten Theil derselben seines schmerzvollen Zustandes wegen nicht so ausführend wie eigentlich seine Absicht gewesen war.

Frankreich.

Paris, 28. April. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers suchten Noubel und Granier de Cassagnac bei der Budget-Berathung die über die neue Wagensteuer und deren ungerechte Vertheilung im Lande herrschende Mißstimmung zu vertreten und als berechtigt darzuthun. Buitry engegnete zur Thatfrage, daß von den 37.500 Gemeinden des Staates nur 21.000 besteuerbare Wagen und Pferde besäßen; von 140.000 Wagen und 212.000 Pferden sei ein Steuerbetrag von nur drei Millionen erzielt worden, während die Regierung 5,500.000 Francs erwartet hatte. Baroche meinte, man müsse noch weitere Erfahrungen mit dieser Steuer machen, bevor man sie wieder abschaffe. Die Bewilligung der einzelnen Budget-Positionen geht rasch vor sich und heute wird man wohl damit zu Ende sein. — Der Kaiser hat den Prinzen v. Wales mit einem eigenhändigen Briefe nach Frankreich eingeladen. Gestern ist die Antwort in den Tuilerien angekommen, und man darf voraussetzen, daß sie bejahend lautet. — Im legitimistischen Lager ist jetzt ebenfalls eine große Spaltung eingetreten. Die Pariser Comités dieser Partei haben sich für Nichtbetheiligung entschieden, während ihre Gesinnungsgenossen in den Departements ihren früheren Entschlüssen treu bleiben. Proudhon hat nun auch ein Wahlmanifest erlassen, bestehend in einer Broschüre unter dem Titel: „Les démocrates assermentés et les refractaires.“ Er erklärt, daß kein rechter Demokrat unter den gegenwärtigen Verhältnissen daran denken könne, sich irgendwie um die Wahlen zu kümmern. — Der außerordentliche Gesandte Frankreichs am schwedischen Hofe, Hr. Fournier, hat am 23. d. in Stockholm dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Graf Avigdor Herzog von Acquaviva, ist als Geschäftsträger des Fürsten von Monaco bei der französischen Regierung beglaubigt worden.

Aus Paris wird der „Gen.-Corr.“ geschrieben: Die Wahlen dürften doch am 31. Mai, spätestens am 7. Juni beginnen. Der Kaiser hat bereits ein feierliches Manifest vorbereitet, das nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session publicirt werden soll. Höhere Beamte des Ministeriums des Innern wollen bereits wissen, daß die Wahlen eine verdoppelte Zahl von Demokraten in die nächste Kammer führen werden, weniger dürfte darin die katholische Partei vertreten sein. — Ueber die Politik des Tuileriencabinets in der polnischen Frage weiß man von einer Viertelstunde zur andern nichts Gewisses. Dieser Tage wurde Danjon, der Chef-Redacteur der Correspondenz Bullier zu Mocquard gerufen, der in Gegenwart mehrerer hochgestellten Personen von ihm eine unumwundene Meinung über diese Frage verlangte. Es ist nicht das erste Mal, daß dieser Publicist in wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen wird. Danjon sprach sich dahin aus, daß nach seiner Meinung die polnische Frage noch eine große Verwirrung in Europa anrichten werde und zwar nicht allein durch flagrante Thatsachen, sondern auch durch den allgemeinen Umschwung der Ideen; er wisse zwar eben so wenig wie Andere, in welcher Weise die Frage gelöst werden wird, davon aber sei er fest überzeugt, daß der Kaiser und seine Regierung sich in den Strudel der Ereignisse, selbst gegen ihren Willen, hineingezogen sehen werden. Vor einigen Tagen begab sich Mocquard persönlich in das Redactions-Bureau des „Siècle,“ um dem Chef-Redacteur Havin im Namen des Tuileriencabinets über die Haltung zu becomplimentiren, die sein Journal in der Polenfrage eingenommen hat. — Heute (28.) wird der Kaiser eine große Revue über sämmtliche Truppenkörper der Pariser Garnison abhalten. Bei der letzten Revue über die kaiserliche Garde, übernahm der Kaiser, da er bemerkte, daß einige Compagnien schlecht marschirten, selbst das Commando; als dennoch beim Defiliren andere Compagnien noch mangelhafter auftraten, schickte der Kaiser den Marschall Regnault St. Jean d'Angely auf 8 Tage in Arrest. — S. k. H. der Graf von Aquila hat Paris verlassen, um sich nach Rom zu seinem Neffen König Franz II. zu begeben. Es hat zwischen beiden eine vollständige Versöhnung stattgefunden. — Es scheint, daß unsere Truppen doch noch längere Zeit in Mexico bleiben werden. Es wurden neuerdings ein Generalinspecteur von der Finanzbranche und 15 andere Inspectoren und Unterinspectoren dahin abgeschickt.

Belgien.

Aus Brüssel berichtet man unterm 27. April über einen Mordversuch, den ein junger Pole gegen einen seiner Landsleute, Grafen Myanzinski, (?) Neffen des dortigen päpstlichen Nuntius, Msgr. Ledochowski, in einem beiderseitig befreundeten Privathause am hellen Tage gemacht, indem der Erstgenannte dem Grafen eine Pistole in's Gesicht abgefeuert und ihn lebensgefährlich verletzt hat. Man zweifelt an dem Verstande des Thäters, der vorerst im Hospital gefangen gehalten wird; doch verlautet, das Attentat habe wahrscheinlich einen politischen Hintergrund, indem Graf Myanzinski dem ihm ertheilten Befehle, dem Aufstande in Polen sich anzuschließen, nicht nachgekommen sei.

Großbritannien.

London, 28. April. Gestern ward im Schlosse zu Windsor die Taufe der kleinen Prinzessin, Tochter des Prinzen und der Prinzessin Ludwig v. Hessen, nach dem lutherischen Ritus durch den hessischen Hofcapelan Bender, der eigens zu dem Zwecke aus Darmstadt herbeigekommen war, unter Assistenz des hiesigen deutschen Geistlichen, Herrn Walbaum, vollzogen. Die Königin hielt das fürstliche Kind über die Taufe und gab ihm die Namen Victoria Alberta Elisabeth Mathilda Mary. Das Wasser, dessen man sich bei der heiligen Handlung bediente, war Jordan-Wasser, welches der Prinz v. Wales von seiner Reise mitgebracht hatte.

Schweden.

Aus Stockholm liegen weitere Nachrichten über die „Ward Jackson“-Affaire vor. Nachdem die Post-Zeitung ihre bekannte Erklärung abgegeben, war der sogenannte Civil-Commissär der polnischen National-Regierung Demontowicz dagegen aufgetreten und hatte versichert, es sei ihm von einem englischen Embargo auf das Schiff nichts bekannt. Die „Post-Zeitung“ kommt darauf zurück und entgegnet, der officielle Befehl des englischen Gouvernements in Betreff des Embargo sei allerdings erst nach Abfahrt des Schiffes angekommen, der „Ward Jackson“ habe aber nach eingenommener Ladung vor Gravesend gelegen und dort wären englische Zollbeamte auf ihm postirt worden, mit dem Befehl, die Ladung löschen zu lassen. Da dies in Betreff der Eigenschaft der Ladung bei Nacht nicht geschehen konnte, erhielt der Capitän die bestimmte Vorschrift, nicht abzufahren. Gegen ihren Willen wurden die Beamten von Gravesend nach Southend geführt, wo das Schiff die Passagiere aufnahm, die Zollbeamten ans Land setzte und abfuhr, ohne gehörige Zollclarirung erhalten zu haben. Das Schiff fuhr ab gegen die officielle Vorschrift der Löschung der Last und es führte die Zollbeamten gewaltsam mit sich. Es sind übrigens schon über 100 von der in Malmö befindlichen Mannschaft nach Hause gereist.

Italien.

Nach Berichten aus Caprera kann die vollständige Heilung Garibaldi's erst in vier bis fünf Monaten erwartet werden. Den General versetzt diese Aussicht nicht in die beste Stimmung; er will gar nicht, daß man von seiner Krankheit spricht, was sich freilich bei den nur zu zahlreichen Besuchen, die er empfangen muß, nicht leicht vermeiden läßt.

Rußland.

Wie der „G.-C.“ aus Lemberg geschrieben wird, sind die kaiserl. Behörden auf das eifrigste bestrebt, dem polnischen Aufstande jeden Succurs von Seite des österreichischen Gebietes abzuschneiden, um so die unparteiische Haltung der österreichischen Regierung auf das strengste zu bewahren. Es sind diese Vorsichtsmaßnahmen der Regierung in letzter Zeit auch nicht ohne Erfolg geblieben: so gelang es am 22. April 18 Insurrectionszuzüglern, meist aus Lemberg kommend, in Sielce bienkow (Złoczower Kreis) aufzugreifen und der weiteren Behandlung zuzuführen. Am selben Tage wurde durch eine Streifpatrouille zu Kije bei Niestanice ein Transport von drei Wägen mit Waffen und Ausrüstungsgegenständen angehalten und in den Jastrzebicaer Waldungen eine Abtheilung von 22 Zuzüglern betreten und eingebracht. Am 23. wurden in Sieniawa und in Zarzyce je zwei Wägen mit Ausrüstungs- und Adjustirungsgegenständen, in Jankowice bei einem dortigen Grundbesitzer 2 Kisten mit Munition aufgebracht.

Posener Nachrichten vom 27. April sprachen von dem Erlaß eines Verbotes der Getreide-Ausfuhr aus Polen und es blieb diese Nachricht für den Getreidemarkt nicht ohne Einfluß. Bestimmte Nachrichten, die in Berlin nach der „B. B.-Z.“ eingegangen sind, bezeichnen jene Meldung als vollständig unbegründet.

Aus Inowroclaw, 27. April, wird der „N. Z.“ geschrieben. Gestern sind 400 Russen und 100 Pferde nach einem vierstündigen Gefecht mit einer mehrere 1000 Mann starken Insurgenten-Abtheilung bei Krzyce über die Gränze gedrängt worden. Sie hatten 15 schwer Verwundete bei sich und gaben an, wegen Mangel an Munition den Kampf aufgegeben zu haben. Sie hatten 15 Bagagewagen bei sich und sollen ein Fourgon verloren haben. Morgen kommen die Russen hier durch. Es scheint, daß sie nach Thorn gehen, um von dort mit der Eisenbahn weiter befördert zu werden.

Ueber das bereits kurz erwähnte Gefecht am 22. v. M. bei Praschke (dicht an der Polnisch-Schlesischen Gränze, gegenüber von Landsberg im Kreise Rosenberg) geht der „N. P. Z.“ jetzt die Nähere Nachricht zu, deß eine vorzugsweise aus Gutsbesitzern, Beamten und Handwerkern bestehende Insurgentenschaar von etwa 1000 Mann gänzlich aufgelöst und nach allen Richtungen hin zersprengt wurde. Die Verluste der Insurgenten, unter denen sich nicht ein einziger Bauer befand, müssen sehr erheblich gewesen sein; von 40 Todten weiß man gewiß, während eine noch größere Anzahl von Schwerverwundeten sich unter der ärztlichen Behandlung eines aus Landsberg herbeigeholten Arztes befinden. Die Russen, von Kalisch, Czestochau und Wielun heranrückend, hatten die Insurgenten in Eilmärschen vor sich hergetrieben; das Verhalten der Soldaten bei und nach dem Gefecht wird als milde bezeichnet.

Das Gefecht bei Lazy an der Eisenbahn beschränkt sich darauf, daß der in Lazy mit einer Compagnie Infanterie stehende Major Andrejew von den Insurgenten überrumpelt werden sollte, indessen vorher davon benachrichtigt, ihnen entgegen rückte, die Schaar erreichte, angriff und schlug, wobei dieselbe einen Verlust von 40 Mann hatte. Die Russen erbeuteten viele Waffen. Da höchstens 150—200 Russen zugegen waren, konnten im glücklichsten Falle doch nicht 400 davon erschlagen werden, wie die Polen behaupteten.

Aus Schrimm vom 27. meldet man der „Pos. Z.“ Schon wieder sind vom Militär in der Gegend bei Neustadt a. W. vier Wagen voll allerlei Kriegsbedarf genommen worden, als dieser über die Gränze den Insurgenten zugeführt werden sollte. Bei dieser Affaire ereignete sich ein Curiosum, wobei die Crinoline, die schon so oft Unglück angerichtet hat die Hauptrolle spielte. Unsere Soldaten patrouillirten nämlich auf verschiedenen Wegen, und nicht vergeblich; jede Abtheilung machte ihren Fang. Die eine hielt eine elegante Kalesche, mit schönen Pferden bespannt, an, in welcher höchst fein gekleidete Damen saßen, die von einem Unteroffizier als sehr bekannte Persönlichkeiten aus der Umgegend recognoscirt wurden. Die beiden Damen wurden genöthigt, auszusteigen. Aber was geschah? ihre Crinoline wurde zum Verräther! Der einen Dame entfiel nämlich ein Revolver, und bei der anderen war die Crinoline so widerspenstig, daß sie nicht biegen wollte, im Gegentheil so steif in ihrem starren und etwas zu weiten Umfange verharrte, daß ihre Inhaberin nicht aus dem Wagen konnte. Endlich nach langem Parlamentiren sah sich die schwer beladene Dame genöthigt, sich zu erheben und über den Rücksitz der Kutsche zu steigen, von wo sie von einigen galanten Soldaten heruntergehoben wurde. Die Dame konnte nur mit der größten Mühe nach der nahegelegenen Feldwache gehen, wo sich ergab, daß ihre Crinoline eben so wie die ihrer Gefährtin, ganz mit Pistolen, Revolvern und Päckchen von Pulver ausgefüttert war. Die Soldaten nöthigten die eleganten Damen, sich ihre Crinoline zu entledigen und entließen sie dann bedeutend leichter an Gewicht, nachdem sie höchst bereitwilligst Namen, Stand und Zweck der Reise mit der verdächtigen Kriegsmunition angegeben hatten. Bei Untersuchung der Kutsche ergab sich, daß dieselbe einen doppelten Boden hatte und ganz mit Pulver, theils lose, theils in Papier, vollgepackt war. Von einer andern Patrouille wurden zwei Herren zu Pferde als verdächtig angehalten, nach der Feldwache geführt und dann, nachdem sie ihre Revolver, womit sie förmlich bepackt waren, und ihre Papiere und auffallend vieles Geld bereitwillig abgegeben hatten, sofort entlassen, da sie der Hauptmann als zwei Gutsbesitzer der hiesigen Umgegend genau kannte und sie stets zu finden sind.

Aus Bromberg meldet die „Bromberger Ztg.“: Der hiesige Kaufmann J. Rosenthal befand sich kürzlich in Danzig, wo ihm der dortige Rabbiner ein Schreiben des geheimen Warschauer Central-Comités übergab, in welchem an Herrn Rosenthal die Aufforderung gestellt wurde, er möge den Verkauf seines Dampfschiffes „Thorn“ an die russische Regierung rückgängig machen, widrigenfalls er das Aergste zu gewärtigen habe. Herr Rosenthal begab sich mit dem Schriftstück zum russischen General-Consul, welcher dasselbe behufs näherer Nachforschung an sich nahm.

Ein in der Nacht vom 22. zum 23. v. M. versuchter Zuzug aus der Gegend von Thorn zu den Insurgenten in Polen ist, wie der „Danz. Ztg.“ geschrieben wird, mißlungen. Es zog nämlich eine Schaar von ungefähr 200 jungen Leuten unter Anführung eines jungen Mannes bei Mlyniec in der Gegend von Gollub nach Ciechocin in Polen, um sich mit den Insurgentenschaaren bei Płock zu vereinigen. Die russische Militärbehörde in Płock soll noch rechtzeitig von dem Zuzuge unterrichtet worden sein. Ein paar Meilen von der Gränze stieß die Schaar auf eine russische Militärcolonne; es kam zum Gefechte, in welchem jene bis auf wenige Personen, welchen die Flucht gelang, theils aufgerieben, theils gefangen genommen wurde.

Der „Breslauer Ztg.“ wird aus Gleiwitz, 28. April, geschrieben: „Eine ziemlich starke Abtheilung russischen Militärs bewegte sich dem Vernehmen nach am letzverflossenen Freitage von Bendzin nach Koziegłow; die Abtheilung selbst schlug den kürzesten, dabei aber sehr mangelhaften Weg ein, während man

die mit den mitgenommenen Vorräthen schwer beladenen Wagen unter einer angemessenen Bedeckung auf einen fahrbaren Weg nach dem Bestimmungsorte dirigirte. In der Nähe des Dorfes Sarnow bereits wurde der erwähnte Train, von schon darauf lauernden Insurgenten angehalten, und nach kurzem Kampfe genommen. Der größte Theil der russischen Escorte entkam durch die Flucht da diesmal den Aufständischen mehr an dem Eigenthume als an dem Leben ihrer Feinde gelegen zu sein schien, was aus dem Umstande hervorgeht, daß eine Verfolgung gar nicht unternommen wurde. Die Flüchtigen erreichten indeß bald ihren Truppentheil und meldeten den Vorfall. Augenblicklich begab sich das russische Militär an den Ort, wo der Ueberfall stattgefunden hatte und glaubte den Aufständischen ihre gute Beute wieder abnehmen zu können. Letztere aber mußten dies vorausgesehen haben und hatten demgemäß ihre Maßregeln getroffen, die einfach darin bestanden, daß sie von dem Erbeuteten dasjenige, was sie schnell wegschaffen konnten (darunter besonders die Pferde), sich gesichert und das Uebrige durch Feuer vernichtet hatten. Die Russen fanden daher nur die noch rauchenden Ueberreste vor. Alle Anstrengungen, den Insurgenten auf die Spur zu kommen und sie einzuholen, blieben ohne Erfolg.

Ueber die jüngsten Gefechte in Lithauen schreibt man: Der tüchtige Partisanenführer Narbut (Sohn des bekannten Historikers von Lithauen) brachte in Erfahrung, daß im Lidaer Kreise starke russische Streitkräfte gesammelt würden, die sich in mehrere bewegliche Colonnen theilten und gleichzeitig nach verschiedenen Gegenden zögen, um in der ihnen eigenen Weise die Ruhe herzustellen. Narbut mit 150 Mann verfolgte eine dieser Colonnen und erreichte sie in dem Bezirk Nowodwor in dem Augenblicke, als sich die Soldaten Räubereien erlaubten. Als die Russen das Herannahen der Polen bemerkten, warfen sie die weggenommenen Gegenstände von sich und ließen in Unordnung und Eile davon. Narbut konnte sie, da er keine Cavallerie hatte, nicht weit verfolgen. Indeß sollen doch von den Russen 15 gefallen und 12 verwundet worden sein, während die Polen nur 1 Todten und 3 Verwundete zählten. Eine andere Abtheilung Aufständischer unter dem Anführer Wysłouch im Trocki'schen Kreise stieß am 19. auf eine russische Colonne von 2 Compagnien Infanterie. Die Aufständischen hatten eine sehr günstige Position, die sie vor dem feindlichen Feuer schützte. Die Russen wurden von den gut gezielten, obwohl nicht weit tragenden Schüssen der Polen stark mitgenommen. Das Gefecht dauerte nur kurze Zeit; die Russen zogen sich zuletzt zurück, 22 Getödtete, 9 Verwundete und 17 Gewehre zurücklassend. Seitens der Aufständischen waren diesmal gar keine Verluste. Im Gouvernement Minsk im Nowogroder Kreise am rechten Ufer des Niemen hat sich eine neue (zweite) Abtheilung von Aufständischen gebildet. Als eine bedeutende Anzahl fast noch unbewaffnet sich in den Gegenden von Nalibakow am 19. versammelte, wurde sie von den zehnfach an Zahl überlegenen Russen umringt und aufgefordert, sich zu ergeben. Die Polen ergaben sich nicht, sondern schlugen sich durch die Colonnen trotz tausenden von Flintenschüssen und dem starken Kanonenfeuer und trotz der Verfolgung der Kosaken nach dem Oszmianer Kreise durch. Dabei verloren sie 30 Mann — zehn, die fürchterlich zerhauen waren, geriethen in Gefangenschaft. Unter den Todten war der Caplan der Abtheilung Laszkiewicz; er fiel von 7 Kugeln getroffen.

Die „Krak. Ztg." hatte s. Z. an die Aechtheit eines im „Czas" veröffentlichten angeblich von dem präsid. Director in der Regierungs-Commission für das Innere in Warschau, Graf Keller an die einzelnen Civil-Gouverneure des Königreichs gerichteten Rundschreibens vom 18. v., das die Anwendung unziemlicher Ausdrücke in den amtlichen Rapporten 2c. rügt, gezweifelt. Dem „Czas" ist nun aus Anlaß dieses Dementi aus Warschau der angeblich amtliche Text dieses Actenstückes zugeschickt worden, dessen Wortlaut jedoch wesentlich von der gegebenen Analyse desselben abweicht.

Wie man dem „Dresdner Journal" aus Warschau schreibt, ging dort das Gerücht, der Erzbischof Felinski habe am 26., dem Tage, an welchem sein Stubenarrest aufgehoben wurde, das ganze Consistorium zusammenberufen.

Die Agentur „Havas-Bullier" meldet aus St. Petersburg vom 27. April: Soeben sind in Moskau Deputationen angekommen welche dem Kaiser von Seiten des Adels, der Municipalität und der Raskolniks Adressen in ähnlichem Sinne wie die St. Petersburger überbringen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 2. Mai.

†† Der „Czas" bringt in der heutigen Chronik die Klage vor, daß die gestern von Lemberg zur Internirung nach Olmütz hier durchgeführten Insurgenten-Flüchtlinge auf der Reise kein Nachtmahl und hier kein Frühstück erhielten. Diese Klage ist nicht ganz begründet, denn der den Transport leitende Commissär hat, soviel wir gesehen haben, sämmtlichen Transportirten Würste mit Semmeln und Schnaps reichen lassen, was jedoch von den Meisten nicht angenommen wurde. Mehrere ließen sich dagegen Kaffee bringen.

* Mit dem letzten April hat der heurige Wintercyclus der hiesigen polnischen Theater-Vorstellungen geschlossen. Wie es hier heißt, gedenken die Mitglieder der bisher unter Direction des H. Julius Pfeiffer gestandenen Gesellschaft, der sich von der Direction zurückgezogen, den Mai hindurch, ehe sie die gewöhnliche Kunstreise nach Ostgalizien antreten, die Vorstellungen unter Leitung ihres Collegen und langjährigen Regisseurs H. Karl Królikowski unter gemeinsamer Firma fortzusetzen.

* Bei der gestrigen bereits erwähnten Haussuchung im „Sobieski-Hotel" fand man dem „Czas" zufolge bei einer der dort wohnenden Personen circa 1 Pf. Pulver.

* Durch Maueranschlag gibt der hiesige Magistrat kund, daß alle nicht mit Maulkörben versehene Hunde aufgegriffen werden.

* In der Nacht vom 28. auf den 29. April d. J. um ½ 1 Uhr Nachts ist in Krzeszowice in der Pferdestallung des dortigen Pfarrers Feuer ausgebrochen, welches sämmtliche Stallgebäude einäscherte. Das Wirthschaftsvieh wurde gerettet, dagegen ist an Stroh, Heu, Holz und Wirthschaftsgeräthen bedeutender Schaden angerichtet worden. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit des Stallknechtes entstanden.

* Aus Ulaszkowce wird dem „Słowo" geschrieben, daß die PP. Basilianer sich dort eine schöne Kirche bauen, die noch in diesem Jahre ganz fertig sein wird. Die Kuppel wird vergoldet und das Innere ganz nach dem östlichen Gebrauch angeordnet, mit einem Thron, einer Scheidewand und mit Allem, was den ruth. Gebrauch in seiner ursprünglichen Reinheit charakterisirt.

* Dem „Czas" zufolge wurde in Tarnopol nach vorheriger Haussuchung am 29. v. M. Dr. jur. Heinrich Jasiński verhaftet.

* In der Lemberger Kathedralkirche ist am 1. Mai für das Aufblühen der Krakauer Feuerversicherungs-Gesellschaft ein feierlicher Gottesdienst abgehalten worden.

* Die „Gaz. nar." widmet dem gefallenen Mieczysław Romanowski, dem Sänger von „Łużecki", „Mädchen aus Sandec", „Popiel und Piast" einen Artikel.

* In Lemberg hat sich der gewesene Gutsbesitzer Kornel Lewicki das Leben durch Vergiftung mit Arsenik genommen.

* In der Druckerei des Stauropigianischen Instituts in Lemberg erschien ein Liederbuch für gesangliebende Ruthenen.

* Die verhafteten HH. Bratkowski jun. und Dr. Hartmann aus Volhynien sind von dem Lemberger k. k. Strafgericht in Freiheit gesetzt worden.

* Die Redaction des „Goniec" tritt gegen die in Lemberg verbreiteten Gerüchte vom Eingehen dieser Zeitung entschieden auf und gibt bekannt, daß „G." nicht nur weiter regelmäßig erscheinen, sondern auch seit 1. Juli sein Format vergrößern wird, was er um so leichter thun könne, als derselbe zwei neue ständige Mitarbeiter gewonnen habe. Außer dem Hauptredacteur H. Heinrich Nowakowski gehören zum „G." die Mitredacteure: HH. Eduard Błotnicki, Ladislaus Łoziński, Ladislaus Rapacki, Karl Widman und Ladislaus Zawadzki. Schließlich verspricht die Redaction des „Goniec" ein gewissenhaftes (sehr zu wünschen,) und treues Organ der nationalen Sache zu sein.

* Ein Pfund Nießwurz für die „Gaz. nar."! Dieses ehrenwerthe Blatt bringt den Wortlaut eines „Ukases", der, vom Großfürsten Constantin unterschrieben, vom Capitän Stempel (ist das vielleicht der Stempel der Wahrheit?) dem Militär in Michałowice am 24. v. vorgelesen wurde. Er lautet: „Vom 1. (13.) Mai angefangen wird jeder Soldat außer der Munition noch drei Päckchen Zündhölzchen bekommen. Sie sollen ihm zum Anzünden der Städte, Höfe, Colonien und aller Gebäude dienen, wenn er von Insurgenten so gedrängt wäre, daß ihm nur die Flucht übrig bliebe. Es wird zugleich befohlen, Greise, Weiber und Kinder ohne Schonung und Barmherzigkeit zu tödten" — und aufzuessen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In der am 1. Mai in Wien erfolgten Ziehung der 60ger Loose fiel der Haupttreffer auf Serie 19851 Nr. 6, der zweite Treffer auf Serie 5681 Nr. 1, der dritte auf Serie 19851 Nr. 7. Je 10.000 fl. österr. Währ. gewannen Serie 6373 Nr. 9 und 13.

Breslau, 1. Mai. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. — 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 71 — 76. Gelber 74 — 70. Roggen 50 — 52. Gerste 37 — 48. Hafer 27 — 29. Erbsen 45 — 50. Winterraps (für 150 Pfund brutto) — — —. Sommerraps — — — Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. östr. Währ. außer Agio) von 7 — 15 Thlr. Weißer von 6 bis — 18 Thlr.

Lemberg, 30. April. Holländer Dukaten 5 27 Geld, 5.32 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.29 Geld, 5.34 W. — Russischer halber Imperial 9.08 G., 9.22 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.76 G., 1.78 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.66 G., 1.68 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.58 G., 76.22 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 79.45 G. 80.07 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.68 G. 74.35 W. National-Anlehen ohne Coup. 80.82 G. 81.52 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 210.— G. 211.92 W.

Berlin, 30. April. Freiw. Anl. 101. — 5perz. Met. 68. — 1860er-Lose $88\frac{7}{8}$. — National-Anl. $73\frac{1}{4}$. — Staatsbahn 131. — Credit-Actien $91\frac{1}{4}$. — Credit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn $72\frac{1}{2}$. — Wien 90.

Frankfurt, 30 April. 5perzent. Met. $65\frac{5}{8}$. — Wien $104\frac{7}{8}$. — Bankactien 826. — 1854er-Lose 84. — Nat. Anl. $70\frac{5}{8}$. — Staatsbahn 229. — Credit-Actien $212\frac{1}{2}$.— 1860er-Lose $88\frac{1}{2}$. — Anlehen v. J. 1859 $82\frac{3}{4}$.

Paris, 30. April. Schlußcourse: 3perzent. Rente 69.50. — $4\frac{1}{2}$perz 97.25. — Staatsb. 495. — Cred.-Mob. 1433. — Lomb. 600. — Piem. Rente 71.95. — Consols mit $93\frac{1}{4}$ gemeldet. — Haltung ziemlich fest.

London, 30 April. Consols mit $93\frac{1}{8}$. — Lombard. Eis.-Act. $4\frac{1}{4}$.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 20,348,492 Pfd. St., Barvorrath: 15,348 492 Pf. St.

Krakauer Cours am 1. Mai. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 401 verl., 394 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 90 verl., 89 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $111\frac{1}{4}$ verl., $110\frac{1}{4}$ bez. Russische Imperials fl. 9.25 verl., fl. 9.10 bez. — Napoleond'ors 9 05 verl., 8.90 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.40 verl., 5.32 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.40 verl., 5.32 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., $100\frac{1}{3}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78 verl., 77 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 82 verl., 81 b. — Grundentlastungs-Obligationen in öster. Währ. fl. 74 verl., 73 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81 ver., 80 b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. $211\frac{1}{2}$ verl., $209\frac{1}{2}$ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Gestern wurden hier drei Zuzügler (Italiener) und ein Falschwerber zur Haft gebracht; auf dem Bahnhof wurde ein ausweisloser Reisender, im Hotel zur Stadt Lemberg dagegen ein Fremder verhaftet, welcher sich im Besitz von vier Pässen befand. Aus Rzeszow wurden sechs, aus Krzeszowice ein flüchtiger Insurgent eingebracht.

Die „Oesterr. Ztg.", bringt einen übrigens ziemlich romanhaft klingenden Brief aus Mähren, nach welchem sich auch Fräulein Pustowojtoff an der projectirten und wie bekannt bereits vereitelten Flucht des Langiewicz betheiligt haben soll. Die Ursache, welche den polnischen Exdictator zur Flucht bewogen hatte, soll eine Drohung von Seite des Warschauer geheimen Comité's gewesen sein, laut welcher Langiewicz im Zögerungsfalle als Landesverräther und als treubrüchig gegen die polnische Nation für jeden Polen als vogelfrei erklärt werden würde.

Obenerwähntes Schreiben der „Oesterr. Ztg." lautet: Am 23. April kamen zwei polnisch gekleidete Männer, die sich für einen Gutsbesitzer in Begleitung eines Ingenieurs ausgaben, in Brünn an. Hier mietheten sie einen Wagen bis Bistritz, wohin sie sich auch begaben, hielten aber auf dem Wege in Tischnowitz, das sie passiren mußten, an, um Langiewicz zu sehen. Sie wechselten mit dem General nur wenige Worte, darunter auch einige polnische, die aber wie Gruß und Gegengruß klangen und keine Beachtung fanden. In Bistritz schickten sie den Wagen zurück, bestellten aber gleich darauf eine Kalesche nach Hradeschin zu fahren, wo sie dem dortigen Gutsbesitzer einen Besuch zugedacht. Als die Kalesche vorfuhr und der Kutscher in's Zimmer trat, zu melden, daß Alles zur Fahrt bereit, sah er den einen seiner Passagiere mit verbundenem Gesichte im Zimmer auf und ab gehen, mit den Händen gestikuliren und über heftige Zahnschmerzen klagen. Ein Besuch bei dem Gutsherrn war unter solchen Umständen unmöglich geworden und die Polen erklärten, nach Brünn zurückkehren zu wollen. Sie fuhren nun im gestreckten Galopp zurück, passirten Tischnowitz und hielten in Ratschan an, einem Dorfe an der Brünner Straße, wo sie die Pferde füttern ließen und indessen einen Spaziergang im Freien machten. Ungefähr 300 Schritte außerhalb des Dorfes begegneten sie einem von Brünn kommenden Fiaker, der auf einen Zuruf in polnischer Sprache anhielt. Aus dem Wagen bog sich — Fräulein Pustowojtoff, sprach sehr leise und ziemlich eindringlich zu den beiden Männern, worauf sie wieder nach Brünn zurückkehrte, während diese nach Ratschan gingen und bald darauf in der Nacht unter Vorgeben, wichtiges Gepäck in Bistritz vergessen zu haben, dahin zurückkehrten. Auf dem Wege hielten sie einige Male an und pfiffen recht vernehmlich. Da keine Antwort erfolgte und sich auch sonst Niemand zeigte, fuhren sie weiter, um Tags darauf den Weg wieder zurück nach Ratschan zu machen, welches Manöver einige Male, doch stets erfolglos wiederholt wurde. In Ratschan wurde der Kutscher befragt, wer er sei und woher er komme, da das wiederholte Kommen und Wiederfortfahren bereits aufgefallen war. Der Gefragte antwortete, wie ihm von den beiden Polen aufgetragen war: er sei aus Leitomischel, erwarte da noch einige Waaren, die sein Herr angekauft, und werde mit diesen wieder nach Leitomischel zurückfahren. Indessen wurden die Pferde als Eigenthum des Herrn Schwarz aus Bistritz erkannt, und als der Weg nach Bistritz noch einmal zurückgelegt wurde, fiel auf der Straße ein Schuß. Die Beiden ließen halten; da aber kein weiteres Zeichen erfolgte, wußten sie, daß ihre Sache verloren, und ergriffen die Flucht. Es ist auch bisher keine Spur von ihnen entdeckt worden. Als der Wagen in Tischnowitz ankam, wurde er bei der Polizei angehalten und der Kutscher verhaftet.

Nach dem „Czas" ist die russische Abtheilung, welche bei Jerzyce auf preußisches Territorium übergetreten, ohne entwaffnet worden zu sein, bereits über die Station Alexandrowo in's Königreich zurückgekehrt.

Dem „Czas" entnehmen wir noch Folgendes: Narbut, zum Obersten ernannt, erhielt von seinen lithauischen Mitbürgern einen Ehrensäbel. Die Nr. 10 der am 25. v. M. in Warschau erschienenen „Nachrichten vom Schlachtfelde" enthält die Schilderung der (erwähnten) Treffen im Sandomir'schen. Am 26. wurden 340 als der Theilnahme am Aufstand Verdächtige aus Warschau mit der Petersburger Bahn, zum Militärdienst verurtheilt, abgeführt.

Der Prager Corresp. des „Czas" will die „Krak. Ztg." dahin berichtigen, daß Frl. Pustowojtoff Prag nicht verlassen hat um ins Ausland zu gehen, und daß das Fräulein in Prag internirt ist. Der gute Correspondent gibt sich unnöthige Mühe, wir haben genau dasselbe gesagt. Wir haben widerrufen, daß Frl. Pustowojtoff nach Paris gereist ist und haben zu wiederholten Malen erklärt daß es dem Fräulein freisteht, hinauszugehen wohin es ihm beliebt.

Nach einer tel. Depesche der „Schles. Ztg." aus Kattowitz, 30. April, ist die Eisenbahn zwischen Lowicz und Kutno unfahrbar, da die Schienen auf einer Strecke von $1\frac{1}{2}$ Werst aufgerissen sind.

Der „Dziennik Poznański" vom 1. d. berichtet, am 29. v. M. hätten Taczanowski und Faucher die Russen bei Peisern auf's Haupt geschlagen und ihnen Kanonen abgenommen.

Die „Nationalzeitung" meldet aus Warschau 28. April. Der sächsische Gesandte Baron Seebach ist abgereist, angeblich um ererbte Güter in Podolien zu übernehmen. Dieselbe Zeitung erfährt, daß die Insurgenten bei Deutsch-Ostrowo unweit Kalisch geschlagen wurden und 1000 Gefangene verloren haben.

Von der polnischen Gränze wird unter 30. v. M. berichtet: Die gestrige Feier des Geburtstages des Kaisers ist spurlos vorübergegangen. Es heißt, der in Warschau anwesende Baron Seebach habe nach Einsicht eines Constitutionsentwurfes die Veröffentlichung als nicht zweckentsprechend abgerathen. Wielopolski erschien gestern nicht zur Gratulation.

Bei Schluß des Blattes kommt dem „Czas" die Nachricht zu, daß gestern früh in Paris die Antwort von Petersburg auf die französische Note eingetroffen.

Nach der „G. C." bietet die am 30. v. Mts. in Wien eingetroffene russische Antwort auf die österreichische Depesche nach Inhalt und Ton keinen Anlaß zur Beunruhigung; nichts scheine zu berechtigen, darin ein Symptom einer Verschlimmerung der Situation zu erblicken.

Die von einem Wiener Morgenblatte mitgetheilte Nachricht, daß der polnische Klerus sich in einer Reihe von Vorstellungen an den heiligen Stuhl gewendet hat, um seinen Schutz und seine Hilfe anzurufen, daß die betreffenden Schriftstücke zu Handen des Wiener Nuntius angekommen sind, und daß der Nuntius den russischen Gesandten, Herrn v. Balabin, Einsicht in die Beschwerden nehmen ließ, ist nach der „Gen.-Corr." vollkommen unbegründet.

Die Nachricht von dem bald zu erwartenden Rücktritt des Cardinals Antonelli wird von der „France" auf das Bestimmteste dementirt.

Zur dänischen Frage, schreibt die „G.-C.": Die Sache der Herzogthümer wird auf Grundlage der Vereinbarungen von 1851/1852 von Oesterreich unter allen Umständen mit um so größerem Nachdrucke vertreten werden, als alle größeren europäischen Regierungen — außer dem deutschen Bunde, aber nur weil er bis jetzt keine Veranlassung hatte sich darüber auszusprechen — in diesen Vereinbarungen eine geeignete Basis der Verständigung anerkannten. Auf dieser Basis hat sogar bekanntlich das britische Cabinet seine Vorschläge ausdrücklich formulirt und die Propositionen Lord Russells stimmen im Wesentlichen mit den österreichischen Anschauungen überein. Dieselben finden ihre Begründung in jenen zwischen Oesterreich und Dänemark getroffenen Vereinbarungen von 1851/1852, als der staats- und völkerrechtlichen Grundlage für eine etwa nothwendig werdende Action.

Aus Turin schreibt man der „G.-C.", daß die Herzogin von Genua sich entschieden geweigert hat, an das königliche Hoflager in Florenz zu kommen. Auf wiederholtes Andringen des Königs beschwor sie denselben endlich, ihr den Schmerz zu ersparen, die Gemächer zu bewohnen, welche ihre Schwester als Großherzogin von Toscana innegehabt.

Berlin, 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag Roenne's in Betreff der Aufhebung des mit Rußland abgeschlossenen Cartells bei gleichzeitiger Aufforderung der Regierung, die Vollziehung desselben bis zur erfolgten Einwilligung des Hauses zu sistiren, einstimmig nach dem Gutachten der Commission angenommen.

Aus Berlin, 30. April, wird tel. gemeldet: In der heutigen Fractionssitzung der Fortschrittspartei wurde der Entwurf einer Adresse wegen der Lage des Landes eingebracht, eventuell soll statt der Adresse eine Resolution beschlossen werden. Die Stimmung der beiden liberalen Fractionen ist dem Project günstig. Die „Kreuz-Zeitung" zweifelt nicht, daß gleichzeitig mit der Absicht der Fortschrittspartei, eine scharfe Discussion über die auswärtigen Angelegenheiten zu halten, die Frage der sofortigen Schließung des Landtags in den Vordergrund treten würde.

Paris, 30. April. Die „France" meldet, die Wahlen seien auf den 31. Mai festgesetzt.

Nach dem „Nord" vom 29. ist Graf Lewaschew, Adjutant des Kaisers Alexander, mit Depeschen aus Petersburg in Paris eingetroffen.

Paris, 1. Mai. Der „Moniteur" schreibt: Die Journale kündigen an, daß die Wahl-Untercomité's sich vereinigen werden, um ein Centralcomité zu ernennen. Die Regierung erinnert daran, daß, da das Gesetz Associationen von mehr als 20 Personen untersagt, welche sich ohne Genehmigung der Behörde vereinigen, selbst dann, wenn diese Associationen in Sectionen von geringerer Personenzahl getheilt wären, die Journale sich durch die Veröffentlichung der Manifeste und Acte von derlei Associationen einer gesetzlichen Unterdrückung aussetzen würden.

Brüssel, 30. April. Der Centralausschuß der Kammer billigte den preußischen Handelsvertrag, besteht jedoch darauf, daß der neue belgisch-preußische Zolltarif nicht früher zur Anwendung komme, als bis der französisch-preußische Handelsvertrag in Kraft getreten sei.

Turin, 50 April, (Nachts). Der König ist aus Toscana in Turin eingetroffen. Der Senat hat die Ermächtigung für das provisorische Budget für Mai verlängert.

In der Deputirtenkammer wurde die Debatte über die Bewaffnung der Nationalgarde bis zur neuen Berichterstattung der Commission vertagt. Auf eine Interpellation über das Verbot eines Meetings in Sampierdarenna vertheidigte der Minister des Innern die Behörden in Genua, welche das Meeting verhindert haben. Die Sympathie für Polen sei der Vorwand zu einer gefährlichen Agitation für die öffentliche Sicherheit. Andere in mehreren Städten zu Gunsten Polens gehaltene Meetings beweisen die Achtung der Regierung vor dem Vereinigungsrecht. Die Kammer billigt die Haltung mit 150 gegen 43 Stimmen.

Palermo, 30. April. Ein Decret, welches die Schulden der Gemeinden Siciliens zu Lasten des Staates anerkennt, hat lebhafte Freude hervorgerufen. Corrao, ehemaliger Garibaldi'scher Oberst, wurde verhaftet.

London, 1, Mai. Earl Russell und Layard meldeten in den gestrigen Sitzungen des Ober- und Unterhauses, daß Sewards Depesche eingetroffen ist, welche erklärt, der Dampfer „Peterhoff" werde den Prisengerichten überwiesen, das Postfelleisen aber ununterbrochen weiter befördert. (Beifall.) Earl Russell sagte, die Petersburger Antwort trifft erst in einigen Tagen ein.

Die Börse bleibt heute geschlossen. Wechselcours auf Wien 11. 40.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.
Vom 2. Mai.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.30 — 5 pCt. National-Anlehen 81.— — Bankactien 794 — Creditactien 200.—.
Wechsel. Silber 111.35 — London 111 30 — K. k. Münz-Dukaten 5.34.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 1. Mai.

Angekommen sind:
Hotel de Dresde: Die Herren Gutsbesitzer: Eugenius Modelski und Wladislaus Dąbski, aus Galizien.
Hotel zur weißen Rose: Herr Eduard Homolacz, Gutsbesitzer, aus Galizien.
Hotel zum goldenen Anker: Herr Stanisław Pieniążek, aus Galizien.

Abgereist sind:
Hotel de Dresde: Die Herren Gutsbesitzer: Johann Nep. Niemojowski, nach Preußen. Marzell Drohojowski, nach Galizien.

Amtsblatt.

Nr. 9709. **Kundmachung.** (323. 1-3)

Die königl. preußische Regierung in Oppeln hat unterm 13. d. Mts., Z. 978 eröffnet, daß in Anbetracht der Abnahme der Rinderpest in den k. k. österreichischen Staaten sich dieselbe veranlaßt gefunden hat, die bis jetzt aufrecht erhaltenen Gränzsperrmaßregeln aufzuheben und auf die nachstehenden milderen Bestimmungen zu beschränken:

1. Kein Rindvieh irgend einer Art darf, ohne daß dasselbe zuvor der 21tägigen Quarantaine auf den dazu bestimmten Einlaßpunkten unterworfen und während derselben völlig gesund befunden worden ist, eingebracht werden.
2. Schwarz- und Wollenvieh ist am Einlaßorte einer sorgfältigen Reinigung durch Schwemmung, in der kalten Jahreszeit durch Wäsche in bedeckten Räumen zu unterwerfen und einer gleich sorgfältigen Reinigung müssen sich auch, nach dem Ermessen der ausführenden Behörde, die Treiber unterwerfen.
3. Rinderhäute dürfen nur, wenn sie völlig hart und ausgetrocknet, Knochen und Hörner nur, wenn sie von allem häutigen Anfange und resp. von den Stirnzapfen befreit sind, unbearbeitete Wolle und thierische Haare (excl. Borsten) dürfen nur in Säcken oder Ballen verpackt über die Landesgränze eingehen, und in diesem Zustande in das Innere des Landes transportirt werden. Noch nicht völlig harte und ausgetrocknete Häute und Knochen, sowie Hörner, die von den häutigen Anfängen und resp. Stirnzapfen noch nicht befreit sind, müssen an der Gränze zurückgewiesen werden.

   Die Zurückweisung findet auch statt, wenn unter einer Ladung Häute, Knochen oder Hörner auch nur einige nicht völlig harte und ausgetrocknete, oder auch nur einige von den häutigen Anfängen resp. Stirnzapfen noch nicht befreit gefunden werden und zwar trifft in solchen Fällen die Zurückweisung die ganze Ladung.
4. Geschmolzenes Talg kann nur in Fässern zugelassen werden und das sogenannte Wampentalg (geschmolzenes Talg in häutigen, vom Rindvieh selbst herrührenden Emballagen) passirt nur, wenn die häutigen Emballagen an der Gränze vom Talge getrennt und vernichtet worden sind.
5. Ungeschmolzenes Talg und frisches Fleisch werden zurückgewiesen.
6. Sämmtliche unter 1 bis 4 aufgeführten Gegenstände dürfen nur über die vorgeschriebenen Einlaßpunkte über die Landesgränze eingehen.

Die k. k. Statthalterei-Commission beeilt sich diese Bestimmungen hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Krakau, am 24. April 1863.

N. 128. j. **Edykt.** (243. 2-3)

Na dniu 7 Marca 1832 zmarł w tutejszym powiecie Tomasz Gawron gospodarz gruntowy z Pewli, zostawiwszy pisemny kodycyl z dnia 13 Lutego 1863 r.

Na mocy więc prawnych przepisów dziedziczenia powołanymi są do jego spuścizny tegoż przy życiu pozostałe dzieci, a wnuki, a między temi Bartłomiej Gawron i Józef Gawron synowie.

Gdy ci dwaj ostatni tutejszemu Sądowi ani z życia ani z miejsca pobytu znanymi nie są, dla tego wzywa się onychże, aby się w terminie roku jednego, od daty poniż wyrażonéj rachując, tém pewniéj do tutejszego Sądu zgłosili, i swe deklaracye dziedziczenia wnieśli, gdyż po upływie tego terminu spadek w mowie będący tylko z kuratorem dla nich w osobie Macieja Żydka wójta gminy Pewel ustanowionym i z spadkobiercami, którzy się dotąd już zgłosili, daléj pertraktowanym będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Ślemień, dnia 17 Stycznia 1863.

L. 2212. **Kundmachung.** (314. 3)

Laut Erlasses des hohen Handelsministeriums vom 7. März 1863, Z. 3381/490 kommen die an Matrosen und Soldaten im Dienste der Vereinigten Staaten von Nordamerika unfrankirt abgesandten Briefe zum größten Theile als unbestellbar nach dem Aufgabsorte zurück, weil die nordamerikanischen Postanstalten keine Gelegenheit haben, von den im Felde oder am Bord der Schiffe befindlichen Adressaten Beträge an Porto einzuziehen.

Unter diesen Umständen empfiehlt es sich, die Briefe an die im Dienste der Vereinigten Staaten stehenden Soldaten und Seeleute frankirt abzusenden; was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. gal. Postdirection.

Lemberg, am 22. März 1863.

Obwieszczenie.

Podług rozporządzenia wys. ces. król. Ministerstwa handlu z dnia 7go Marca 1863 r. l. 3381/490, listy niefrankowane do majtków i żołnierzy zostających w służbie zjednoczonych państw północnéj Ameryki, wracają po największéj części jako nieobstalowane do miejsca nadania, ponieważ urzęda pocztowe w północnéj Ameryce sposobności nie mają, odebrać porto od adressatów, którzy w polu lub na pokładzie okrętów zostają.

Z tego powodu poleca się, listy tyczące się żołnierzy i majtków zostających w służbie zjednoczonych państw północnéj Ameryki frankować.

Co niniejszém podaje się do ogólnéj wiadomości.

Od c. k. galicyjskiéj Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 22 Marca 1863.

Nr. 1568 de 1863. **Kundmachung.** (322. 1-3)

Bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka wird am 5. Juni 1863 die Concurrenzverhandlung wegen Sicherstellung des Bedarfes der hiesigen Saline an Salzfässern dann der Lieferung des zu deren Ausbesserung erforderlichen Materials und der betreffenden Arbeiter für die Jahre 1864, 1865 und 1866 abgehalten werden. Der beiläufige jährliche Bedarf beträgt:

in ganzen Fässern		20,000 Stück	
in halben Fässern		50,000 „	
dann an zugerichteten Faßmaterial zu ganzen Fässern		145 Schock	Taufeln
„ „ „ „ „ „	„	100 „	Böden.
„ „ „ „ „ „	„	1000 „	Reifen.
„ „ „ „ „ „	„	400 „	Sperrstücke.
„ „ „ „ „ halben	„	250 „	Taufeln.
„ „ „ „ „ „	„	150 „	Böden.
„ „ „ „ „ „	„	1500 „	Reifen.
„ „ „ „ „ „	„	500 „	Sperrstücke.

Die oben ausgedrückte Anzahl Fässer wird beiläufig auch bei der Förderung und Expedition auszubessern sein.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu unternehmen wünschen, haben ihre, mit dem in Ziffern und Worten, so wie hinsichtlich der Geldsorte deutlich zu bezeichnenden Vadium von 3200 fl. im Baren oder cassamäßigen Staatsschuldverschreibungen nach dem Börsecurse berechnet, belegten schriftlichen Offerte bis 12 Uhr Mittags des Verhandlungstages bei dem Vorstande der gedachten k. k. Direction zu überreichen und hierin anzugeben:

a) den Lieferungsgegenstand,

b) den in Ziffern und Worten auszudrückenden Preis, um welchen ein ganzes und ein halbes Salzfaß, ferner ein Schock des zugerichteten Faßmaterials und ein zur Fässerausbesserung fähiger Binderarbeiter geliefert wird, und

c) daß sich Offerent den in der Directionskanzlei eingesehenen und von ihm unterfertigten nähern Verhandlungsbedingnissen ohne Ausnahme unterzieht.

Hieramts unbekannte Offerenten haben sich übrigens hinsichtlich des dieser Unternehmung entsprechenden Vermögens und ihres guten Leumunds mit legalen Urkunden auszuweisen.

Etwaigen nachträglichen oder den obigen Anforderungen nicht entsprechenden Offerten wird keine Folge gegeben.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 26. April 1863.

Intelligenzblatt.

K. k. privileg. galiz.  **Carl Ludwigs-Bahn.**

ad N. 2078. **Kundmachung.** (320. 2-3)

Die k. k. privilegirte galiz Carl Ludwigsbahn beabsichtigt am Stationsplatze zu Dębica mehrere Vervollständigungsbauten nach den Einheitspreisen im Offertwege zu vergeben.

Die Baukosten sind veranschlagt:

für das Aufnahmsgebäude	mit fl.	45.000
„ die Canalisirung	„ „	1.230
„ „ Einplankung	„ „	600 und
„ „ Abtragung alter Gebäude	„ „	800
Zusammen	fl.	47.630 öst. Währ.

Die mit einem 50 kr. Stempel versehenen Offerte müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Pläne, Kostenanschläge, den Preistarif und die Bedingnisse eingesehen, wohlverstanden und unterfertiget hat, ferner muß der anzubietende Nachlaß in Procenten deutlich ausgedrückt und die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen, insoferne derselbe nicht bereits durch, bei der Carl Ludwigbahn hergestellte Arbeiten bekannt ist, — nachgewiesen werden.

Dem Offerte ist der von der Sammlungscassa zu Krakau ausgestellte Erlagschein über das deponirte Vadium pr. 2,400 fl. öst. W. im Baren oder in börsemäßigen Effecten nach dem Courswerthe vom vorhergehenden Tage, beizuschließen.

Die derart verfaßten Offerte müssen bis 11. Mai 1863 versiegelt, mit der Aufschrift:

„Anbot zur Herstellung der Bauten zu Dębica"

an die Centralleitung der k. k. privileg. galiz. Carl Ludwigsbahn in Wien, Stadt, Heidenschuß im Gebäude der Credit-Anstalt, eingesendet werden.

Das betreffende Project kann bei unserem Sections-Ingenieur Herrn Ziffer in Krakau, und bei der Bahn-Erhaltungs-Abtheilung in Lemberg eingesehen werden.

Wien, am 23. April 1863.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
1	2	331‴ 08	+ 7°5	84	Nord-West schwach	trüb	Regen ganzen Tag (Niederschlag 10‴ 37)	+ 4°1	+ 7°8
	10	30 93	4°1	98	N.-N.-West schwach	„			
2	6	31 11	3°8	100	West schwach	„			

Nr. 648. **Concurs-Ausschreibung.** (315. 2-3)

Zur provisorischen Besetzung der Bezirksvorsteher-Stelle mit dem Jahresgehalte von 1050 fl. öst. W. und der Naturalwohnung bei dem gemischten k. k. Bezirksamte in Leżajsk, wird der Concurs mit der Frist von 14 Tagen von der dritten Einschaltung in den Landeszeitungen an gerechnet, ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre mit den erforderlichen Nachweisdocumenten versehenen Gesuche in der festgesetzten Frist an die hohe k. k. Landescommission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Krakau im vorgeschriebenen Amtswege bei der gefertigten k. k. Kreisbehörde einzureichen, wobei bemerkt wird, daß bei Besetzung dieser Stelle auf disponible, die formelle Eignung besitzende, der Landessprache in Wort und Schrift mächtige Beamten vorzugsweise Rücksicht genommen werden wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów, am 25. April 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. April.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71 25	71.35
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.30	81.40
vom April — October	81.20	81.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.80	76.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	68.25	68.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	152.—	153.—
„ 1854 für 100 fl.	94.25	94.75
„ 1860 für 100 fl.	98.60	98.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	—.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	792.—	794.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	202.30	202.50
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	630.—	632.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1778.	1780.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	216.50	217.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	129.50	130.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats- lomb.- ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	264.—	265.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	210.25	210.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432.—	433.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	234.—	236.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	400.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.70	104.90
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102.—
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75.50	76 —
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	133.60	133.90
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	97.50	98.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.50	122.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.25	36.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.75	38.25
Palffy zu 40 fl. „	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. „	35.25	35.75
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.—	21.50
Waldstein zu 20 fl. „	23.—	23.50
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	94.20	94.30
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	94.20	94.40
Hamburg, für 100 M. B. 3%	83.60	83.80
London, für 10 Pf. Sterl. 3½%	111.60	111.60
Paris, für 100 Francs 4%	44.30	44.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	35	—	—	5	34	5	35
„ vollw. Dukaten	5	35	—	—	5	34	5	35
Krone	—	—	—	—	15	35	15	40
20 Francstücke	8	99	8	93	8	96	8	98
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	24	9	26
Silber	111	65	—	—	111	50	111	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**